



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München

ARCHE NOAH



Kindertagesstätte

Ein Raum zum
Begegnen und Wachsen

Inhalt

Vorwort	4
I Rahmen der Einrichtung.....	5
1. Trägerleitbild und Profil.....	5
2. Rahmeninformation zur Einrichtung.....	7
2.1 Rahmenbedingungen der Einrichtung:.....	7
2.2 Münchner Förderformel.....	8
2.3 Anmeldung für den Kindergarten.....	8
3. Sozialräumliches Umfeld	8
3.1 Anbindung an die Pfarrgemeinde.....	9
3. Förderrechtliche Voraussetzungen	9
4. Kinderschutzkonzept	10
II Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung.....	11
1. Grundlagen von Bildung, Erziehung und Betreuung.....	11
1.1 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis	11
1.2 Unser Bild vom Kind	11
1.3 Unser christliches Bild vom Kind	12
1.4 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele.....	13
1.5 Unsere pädagogischen Grundsätze – konzeptioneller Schwerpunkt: Die teiloffene Arbeit... 14	
1.6 Unsere teiloffene Arbeit im Kindergarten Arche Noah.....	15
1.6.1 So läuft der Kindertag in der offenen Arbeit ab:	16
1.7 Tagesablauf.....	16
1.8 Übergänge im Kindergarten – die Eingewöhnung	17
1.9 Zusammenarbeit mit den Eltern	17
2. Gestaltung der pädagogischen Arbeit - Schwerpunktarbeit	18
2.1 Beobachtung und Dokumentation	18
2.2 Partizipation	19
2.3 Inklusion – Heterogenität – kulturelle Vielfalt	19
2.4 Gender Pädagogik	20
2.5 Ko-Konstruktion.....	20
2.6 Vorschule bei uns im Haus	20
2.6.1 Vorkurs Deutsch	21
2.7 Bedeutung des Freispiels für alle Bildungsbereiche.....	21
2.8 Begleitende gezielte Angebote	22
3. Teamarbeit	22
III Maßnahmen zur Qualitätssicherung – Netzwerke.....	23

1. Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKIM	23
2. Vernetzung und Kooperation	24
3. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung	24

Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM Zweckverband als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherische Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 12 Standorten, in denen rund 160 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Reik

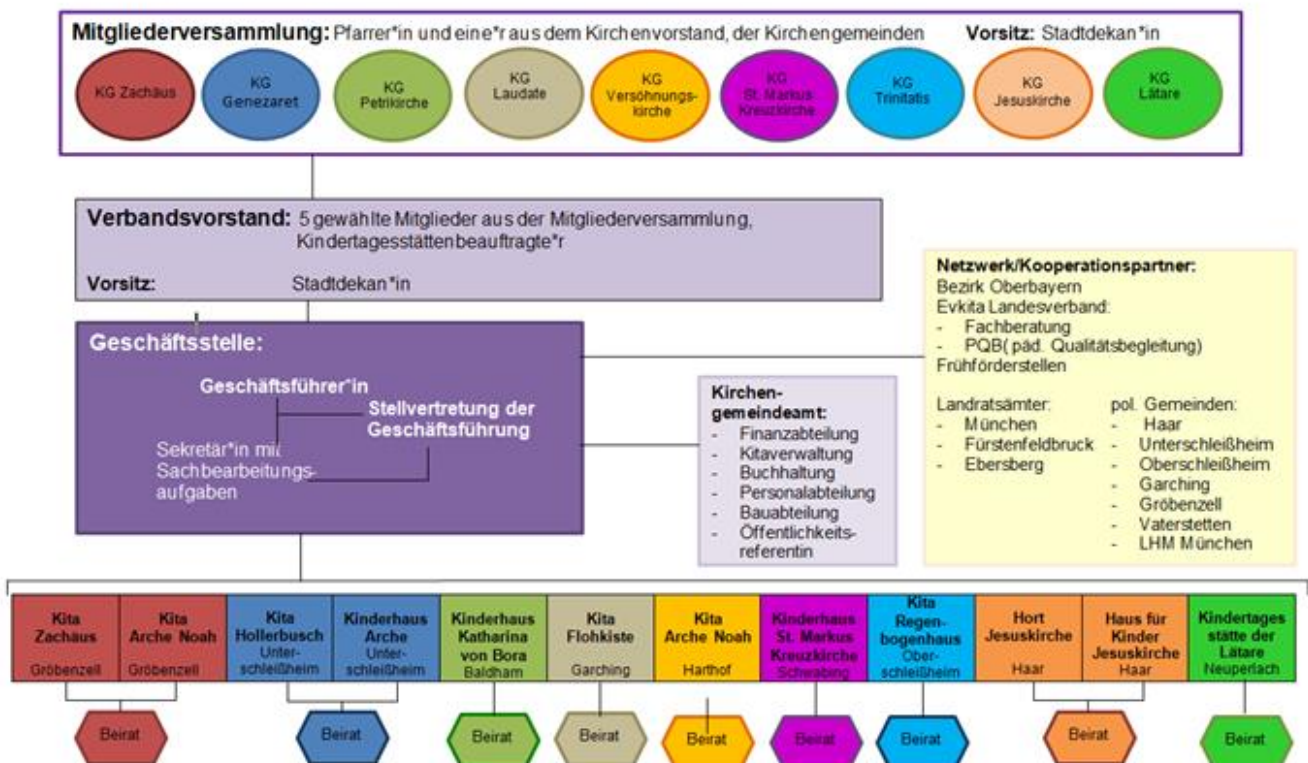
I Rahmen der Einrichtung

1. Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKIM Zweckverband tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

EKiM – evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk München, Zweckverband (K.ö.R.)



Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

Leitlinien im EKIM Zweckverband

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

2. Rahmeninformation zur Einrichtung

Der Kinderarten Arche Noah Versöhnungskirche, wurde am 14. Oktober 1962 von Dekan Dr. Theodor Heckel eingeweiht. Der Kindergarten war ursprünglich mit einem Hort für bis zu 100 Kinder errichtet worden.

1974 vollständige Renovierungsmaßnahmen um den Kindergarten den neuesten Ansprüchen anzupassen.

04.Juli 1981 Grundsteinlegung für den Neubau

25. Juli 1982 Einweihung der Einrichtung für jetzt 75 Kindergartenkinder

Die Gestaltung der Einrichtung versuchte in besonderer Weise den Kindern gerecht zu werden. Nischen, Korb- und Rundbögen, gemütliche Holzverschalungen, kindgerechtes Mobiliar und ein Garten mit zahlreichen Spielmöglichkeiten schaffen für die Kinder auch heute noch ein interessantes Ambiente. Ebenso die Nebenräume, Garderoben und Toiletten, sowie der Ausbau des Daches wurden bei der Neugestaltung der Einrichtung mit lebvollen Details versehen. Seit jener Zeit trägt der Kindergarten den Namen Arche Noah Versöhnungskirche, dies wird im inneren des Hauses durch die Tiere an den Wänden und den Garderobenhaken dargestellt. Die Gestaltung übernahmen die Künstler Ali Mitgutsch und Dirk Teichmann.

2001 bekam der gesamte Kindergarten neue Möbel und einen frischen Anstrich, im Eingangsbereich entstand eine Leseinsel mit gemütlichen Sofas, die den Eltern Zeit und ausreichend Raum zum Ankommen bietet.

2009 bekam der Kindergarten in Teilbereichen neue Fenster.

2.1 Rahmenbedingungen der Einrichtung:

Der evangelische Kindergarten Arche Noah der Versöhnungskirche liegt im Münchner Norden im Stadtteil Harthof. Die Bevölkerungsstruktur des Stadtteils ist sehr gemischt. Hier leben Menschen verschiedener Herkunft und Religion, sowie unterschiedlicher sozialer Schichten und Familienformen miteinander.

Unsere Einrichtung besteht aus 3 Stammgruppen mit 2 Nebenräumen sowie Waschräumen und Toiletten. Im Obergeschoss gibt es 2 Bewegungsräume, ein Mitarbeitendenzimmer, ein Besprechungszimmer und noch einen Waschraum mit Toiletten.

Das Außengelände ist kindorientiert errichtet worden, mit großzügigen Grünanlagen für das Spiel im Freien, sowie einen Spielplatz und Sandkasten für verschiedene Spielmöglichkeiten.

Unsere Einrichtung kann zeitgleich von bis zu 75 Kinder besucht werden.

Es arbeiten in der Arche Noah eine Leitung, eine stellvertretende Leitung, sowie 2 weitere pädagogische Fachkräfte und 3 pädagogische Ergänzungskräfte sowie ein Fachdienst für Psychomotorik. Zusätzlich bieten wir Ausbildungsplätze für SPS Praktikanten und Praktikantinnen an.

Unsere Öffnungszeiten sind Montag - Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr. Insgesamt haben wir an bis zu 25 Tagen im Jahr geschlossen.

2.2 Münchner Förderformel

Die Einrichtung nimmt teil an der Förderung durch den Freistaat Bayern und der Münchner Förderformel der LH München. Daher ist der Besuch des Kindergartens, bis auf das tägliche Essensgeld und das monatliche Brotzeitgeld, kostenfrei.

Eine Ermäßigung des Essensgeldes ist auf Antrag über das Jobcenter und die zentrale Gebührenstelle möglich.

2.3 Anmeldung für den Kindergarten

Die Anmeldung/ Vormerkung für einen Platz in unserer Einrichtung, erfolgt über den Kitafinder + der Landeshauptstadt München. Neuaufnahmen erfolgen in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres(September). Aufnahmen zu einem anderen Zeitpunkt können nur bei ausreichendem Platzangebot berücksichtigt werden. Anmeldungen für das kommende Kindergartenjahr sind von Oktober bis zum Datum der Schuleinschreibung des laufenden Kindergartenjahres möglich.

3. Sozialräumliches Umfeld

Der Kindergarten Arche Noah Versöhnungskirche liegt im Münchner Stadtteil Harthof, einem Gebiet mit hohem Migrationsanteil und Unterkünften für asylsuchende Familien. In diesem stark belasteten Stadtteil, ist es den Einrichtungen möglich zusätzliche finanzielle Mittel aus der Münchner Förderformel abzurufen

Förderung benachteiligter Kinder

In diesem Stadtteil leben Familien mit ihren Kindern aus vielen verschiedenen Herkunftsländern und ebenso bildungsbenachteiligte Familien. Viele Eltern und somit auch die Kinder, haben keinen oder nur sehr wenig Zugang zu kulturellen Angeboten und Aktivitäten innerhalb Münchens. Ziel ist es, genau dort die Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und kulturelle Teilhabe durch den Abbau von sozialer Benachteiligung zu ermöglichen. Die Münchener Förderformel ermöglicht uns die Finanzierung von zusätzlichen Fach- und Ergänzungskräften, sowie eine intensive pädagogische Arbeit mit den Kindern in Kleingruppen oder die individuelle Förderung mit dem einzelnen Kind. Verschiedene Projekte wie sprachliche Förderung, Theaterbesuche, gemeinsame Ausflüge usw. sind auch nur dadurch realisierbar.

Unsere Schwerpunkte zur Umsetzung „Pädagogik der Bildungsgerechtigkeit“

- Frühkindliche Förderung von Sprachfähigkeiten, Musik und Rhythmik
- Gesundheitserziehung: Bewegung, Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und Wohlbefinden, sowie Angebote im Psychomotorik Bereich
- Kultur-und Naturerfahrungen, Waldtage, Spaziergänge, Theaterbesuche
- Verstärkter Ausbau der Erziehungspartnerschaft mit Eltern mit Migrationshintergrund und mit bildungsfernen Familien, regelmäßige Gespräche, wenn nötig auch mit Dolmetscher, Begleitung und Unterstützung bei Antragsstellung für finanzielle Unterstützung

Unsere Aktivitäten:

→Wir beteiligen alle Kinder, unabhängig vom familiären Hintergrund oder auch den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten an allen bestehenden Angeboten in der Einrichtung und bei Ausflügen

→Wir eröffnen Kindern Möglichkeiten Bildungsorte außerhalb der Einrichtung kennenzulernen (Theater, Museen, Besichtigungen, Büchereien, Konzerte, usw.)

→ Wir ermöglichen den Kindern viel Bewegung in und außerhalb des Hauses, und schaffen damit einen Ausgleich zu oft beengten Wohnverhältnissen.

→ Wir pflegen eine intensive und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

→ Wir begleiten die jeweiligen Familien und helfen ihnen bei Bedarf bei den Übergängen in andere Einrichtungen (Schule oder ähnliche Institutionen) oder stellen die dafür notwendigen Kontakte durch unsere eigene Vernetzung im Stadtteil sicher

→ Wir definieren Sprache als wichtiges Bindeglied und sie hat bei uns einen besonderen Stellenwert, da die Kommunikation über Sprache dem Kind den Austausch mit der Umwelt sowie Entwicklung, Bildung und Integration ermöglicht

→ Partizipation und Inklusion stehen für uns im pädagogischen Alltag an erster Stelle und ermöglichen gerade Kindern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien die konkrete Erfahrung mit dem Mittel Sprache zur ersten Erfahrung mit gelebter Demokratie

Bei diesen Angeboten wird die Einrichtung durch neu geschaffene Stellen, die durch die MFF möglich wurden, finanziell unterstützt. Der Einsatz von zusätzlichen Fachkräften und externen Spezialkräften wie einem Fachdienst für Psychomotorik o.ä. verbessert qualitativ die Umsetzung individueller und inklusiver pädagogischer Maßnahmen.

Auch die zusätzlich zur Verfügung gestellten Sachmittel durch die MFF unterstützen spezifische Angebote zum Spracherwerb (Bilderbücher mehrsprachig, DAZ Box Kindergarten, spezielle Spiele zur Sprachförderung) und regen die Kinder in allen Bildungsbereichen gezielt an. Für die motorische Förderung und Entwicklung der Kinder wird besonders im Garten auf eine anregende Spiel- und Explorationsumgebung geachtet.

3.1 Anbindung an die Pfarrgemeinde

Unser Kindergarten ist fest verwurzelt im Gemeindeleben, so finden regelmäßige Besuche durch die Pfarrerin bei uns in der Einrichtung statt und wir feiern monatlich gemeinsame Gottesdienste, zu denen alle Kinder eingeladen sind. Gemeinsame Feste und Veranstaltungen sowie der intensive und regelmäßige Austausch mit dem Kirchenvorstand, der Pfarrerin, der Einrichtungsleitung und der EKIM Geschäftsführung fördern und unterstützen die religionspädagogische Zusammenarbeit unserer Einrichtung.

In enger Abstimmung stehen wir mit der direkt angeschlossenen Heilpädagogischen Tagesstätte.

3. Förderrechtliche Voraussetzungen

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. In den §§22, 22a und 24 sind die Aufgaben, der Rechtsanspruch und die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen für Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Beteiligungsformen der Eltern beschrieben.

Im §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe festgehalten und ein detailliertes Vorgehen rechtlich abgesichert.

Auf Landesebene ist die gesetzliche Grundlage, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). In ihm sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geregelt. Im BayKiBiG einschließlich der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen, sowie die dazugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, wie eine gelingende Bildungsarbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung umgesetzt werden kann.

Für unsere Inklusionseinrichtungen und Einrichtungen mit Einzelintegration ist die gesetzliche Vorgabe, dass Sozialgesetzbuch XII, sowie das bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG).

Im Bayerischen Integrationsgesetz (BaYIntG) sind die vorschulische Sprachförderung sowie die Entwicklung religiöser Achtung geregelt.

Nach §2 Abs 1 SGB VIII sind alle Kinder beim Besuch unserer Häuser und die Mitarbeitenden bei der Arbeit in unseren Häusern, sowie auf den direkten Wegen zu/von der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung festgehalten, Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Es ist daher unsere Verpflichtung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern in unseren Einrichtungen faire und gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Inklusion aller Kinder ist daher unser besonderer Auftrag.

Als Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz sind Kinder in besonderem Maße ihrer Entwicklung und dem Alter entsprechend an Entscheidungen im Rahmen der Partizipation zu beteiligen (Art 10 BayKiBiG) . Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Finanzielle Grundlage Münchner Einrichtungen

Finanzielle Grundlagen: unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich über die gesetzliche Verpflichtung hinaus, durch die Münchner Förderformel gefördert. Alle Münchner Kinder erhalten eine Förderung nach vergleichbaren Grundsätzen. Dies trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei. Im Rahmen der MFF übernehmen wir die Gebührenordnung der LH München und nutzen das Platzvergabeverfahren kitafinder+.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Finanzielle Grundlagen Einrichtungen im Landkreis

Mit den meisten Kommunen sind Defizitvereinbarungen geschlossen, die je nach Kommune das Betriebskostendefizit in einer bestimmten Höhe ausgleichen.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

4. Kinderschutzkonzept

Kinderschutzkonzept – Schutzauftrag – Prävention vor sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKIM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

II Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung

1. Grundlagen von Bildung, Erziehung und Betreuung

1.1 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Unsere evangelische Kindertagesstätte Arche Noah ist offen für Familien verschiedenster Form und Herkunft. Sie bietet Geborgenheit, Raum zur Begegnung, zum gemeinsamen Erleben und zur persönlichen, sozialen und religiösen Entwicklung der Kinder. Dies geschieht auf der Basis eines kindorientierten Konzeptes in einem partnerschaftlichen, vertrauensvollen Miteinander mit den Eltern und in enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Versöhnungskirche. Unser Ziel ist die Förderung der Kinder zu Persönlichkeiten, die selbständig, tolerant und sich ihres Wertes bewusst sind.

1.2 Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung“ Jean Piaget

Kinder haben das Bedürfnis in allen Bereichen eigenständig zu forschen und zu lernen. Sie wollen selbständig mit allen ihren Sinnen die Umgebung und die Welt ganzheitlich erleben. Das Kind konstruiert von Geburt an seine Umwelt selbständig. Dabei unterstützen wir die Kinder vom ersten Tag an:

- Wir geben ihnen den Raum und die Zeit dazu.

- Wir schaffen Raum und Material mit Aufforderungscharakter, damit das Kind lernt Erfahrungen selber zu machen und sich selbst zu entfalten.
- Alle unsere Räume sind in ihrer Gestaltung und Ausstattung unterschiedlich. Das eröffnet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, verschiedene Umgebungen zu entdecken und ständig Neues auszuprobieren.
- Jedes Kind hat das Recht auf lebenslanges Lernen. Die Chance bekommt es bei uns. Es erfährt, dass alle Beteiligten, also Kinder und Erwachsene, Lernende wie auch lehrende sein können.

„Jedes Kind hat den Bauplan seiner Entwicklung in sich“ Maria Montessori

Das Kind erfährt seine Grenzen und wird immer wieder von sich aus versuchen, diese zu durchbrechen und zu erweitern. Es erfährt die Umwelt anders, als wir Erwachsene es tun.

- Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder.
- Wir motivieren die Kinder ihre Entwicklung selbst oder mit uns gemeinsam in die Hand zu nehmen.
- Wir bestärken die Kinder in ihrem Tun und in ihren Fähigkeiten.
- Wir beobachten das einzelne Kind in seinem Tun und durch Einsetzen von Projekten und gezielten Angeboten fördern wir die Kinder und unterstützen sie auf dem Weg zur Lösung.
- Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es in seiner Entwicklung.
- Die Kinder können ihren Bedürfnissen entsprechend Raum, Spielpartner und den Bereich zum Spielen und Erforschen frei wählen. Das Zuhause innerhalb der Kindertagesstätte, ist die Stammgruppe, der die Kinder während ihrer Zeit in der Arche Noah fest angehören.
- Innerhalb der offenen Strukturen gibt es klare Regeln und Grenzen.

1.3 Unser christliches Bild vom Kind

„Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch. Und er nahm die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.“

Markusevangelium 10, 13-16

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt und getragen vom Glauben der evangelisch-lutherischen Konfession. Wir sehen die Kinder als einzigartige Wesen, die von Jesus in den Mittelpunkt alles Denken und Handelns gestellt werden.

Kinder suchen wie alle Menschen nach dem Sinn des Lebens, sie haben ein Recht auf Religion und ein Recht auf Erwachsene, die ihren religiösen Fragen nicht ausweichen und sich gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten machen. Bei uns erfahren Kinder, dass es auch andere Anschauungen von Gott und den Menschen gibt und sie lernen damit nicht abwertend, sondern solidarisch und akzeptierend umzugehen. Die Aufnahme von Kindern anderer Glaubensgemeinschaften ist für uns ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden und zur Begegnung der Religionen, besonders von Christentum und Islam.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil der Evangelische – Lutherischen Kirchengemeinde Versöhnungskirche in München-Harthof. Wir integrieren uns in das Leben der kirchlichen und öffentlichen Gemeinschaft im Stadtteil Harthof. Mit folgenden Aktivitäten möchten wir die Kinder mit den christlichen Lebensformen vertraut machen, ihnen aber auch andere Glaubensrichtungen erklären:

- Regelmäßiges Erzählen und Vorlesen von religiösen Geschichten

- Auf spielerische Weise den Glauben erlebbar machen, zum Beispiel durch Rollenspiele
- Das Feiern von festen wie: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Geburtstagen
- Das Aufgreifen von festen und Bräuchen anderer Glaubensrichtungen, wie beispielsweise der Ramadan mit dem Zuckerfest
- Die Mitgestaltung und Teilnahme an Gottesdiensten
- Mit den Kindern die Schöpfung Gottes, die Umwelt und die Natur bewusst erleben und erfahren. Sie sollen lernen, dass man mit ihnen Verantwortungsbewusst umgehen muss
- Das gemeinsame Beten, vor allem vor den Mahlzeiten

Einmal im Monat und zu den verschiedenen Festen im Kirchenjahr finden Kindergartengottesdienste statt, zu denen auch die Eltern immer herzlich eingeladen sind. Diese orientieren sich an den aktuellen Themen der Kinder und werden gemeinsam vom Team und dem verantwortlichen Pfarrer vorbereitet und durchgeführt. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder mit eingebunden werden und diese Gottesdienste zu einem gemeinsamen Erlebnis werden.

1.4 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

„Der kleine Prinz schafft die besten Bedingungen, damit die Schönheit der Rose optimal entfalten kann.“ Antoine de Saint-Exupery

Wir schaffen die besten Bedingungen, damit sich die Persönlichkeit Ihres Kindes optimal entfalten kann. Unser Ziel ist die Förderung der Kinder zu Persönlichkeiten, die selbständig, tolerant und sich ihres Wertes bewusst sind.

In unserer täglichen Arbeit fördern wir bewusst verschiedene Kompetenzen der Kinder, um die von uns gesetzten Ziele zu erreichen. Dazu zählen Fähigkeiten das Kind als einzelnes Wesen betreffend (Individuumsbezogene Kompetenzen), in der Interaktion mit anderen Menschen (Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext) und die Fähigkeit, neues Wissen und Verhalten zu erlernen (Lernkompetenz).

Individuumsbezogene Kompetenzen

- Förderung der personalen Kompetenzen, Resilienz, Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit, emotionalen Kompetenzen und der Toleranz
- Förderung der motivationalen Kompetenzen, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- Förderung der kognitiven Kompetenzen, differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis und Problemlösefähigkeit
- Förderung der physischen Kompetenzen, grob- und feinmotorische Kompetenzen und Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Förderung der sozialen Kompetenzen, dazu zählen: Gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen aufbauen und erhalten, Gruppenfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Sprache, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.
- Förderung der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, wie Werthaltung, moralische Urteilsbildung, religiöse Ansichten und Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein.
- Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, wie Verantwortung für das eigene Handeln, für andere Menschen sowie für die Natur und Umwelt.

- Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, wie das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

Lernmethodische Kompetenzen

- Förderung der lernmethodischen Kompetenzen durch das Erlernen und die Anwendung von Vorgängen zum Wissenserwerb, das Nachdenken über das eigene Denken und den Einsatz von Methoden zur Selbststeuerung

Um die genannten Kompetenzen bei den Kindern zu entwickeln, verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz. Mit eingeschlossen in die Ziele sind auch die themenbezogenen Förderschwerpunkte, sowie die themenübergreifenden Förderperspektiven. Ganz wichtig ist uns, dass die Kinder mit der Förderung in allen Bereichen, diese Ziele auch tatsächlich erreichen.

Ein zentrales Element unserer Arbeit ist die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der uns anvertrauten Kinder. Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Ereignisse, Probleme und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen. Dabei sollen die Kinder geschult werden, mit Belastungs- und Stresssituationen umzugehen. Kinder können so auch schwierige Lebenssituationen meistern, ohne in ihrer Entwicklung beeinträchtigt zu werden.

Dazu ermutigen wir sie, je nach Entwicklungsstand:

- Probleme eigenständig zu lösen
- Eigene Entscheidungen zu treffen und diese auch zu vertreten
- Bei Schwierigkeiten nicht sofort aufzugeben, sondern nach Lösungen zu suchen
- Positiv und konstruktiv zu denken
- Soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen
- Über ihre Gefühle zu sprechen, diese zu zeigen
- Sich selbst auszuprobieren
- Demokratische Entscheidungen zu treffen und diese zu akzeptieren, aber auch die Ansichten der anderen tolerieren
- Fehler zu akzeptieren und aus diesen zu lernen

1.5 Unsere pädagogischen Grundsätze – konzeptioneller Schwerpunkt: Die teiloffene Arbeit

- Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und akzeptieren die individuellen Meinungen und Ansichten der Kinder.
- Wir arbeiten situativ, das heißt wir greifen Fragen, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Probleme der Kinder auf. Wir gehen darauf ein und arbeiten gemeinsam mit den Kindern an Antworten und Lösungen.
- Bei Konflikten der Kinder untereinander geben wir, wenn nötig, Hilfestellungen, damit die Kinder lernen, selbständig Lösungen für ihre Streitigkeiten zu finden.
- Wir setzen regeln oder erarbeiten sie mit den Kindern und achten gemeinsam mit den Kindern darauf, dass diese eingehalten werden.
- Wir sind klar und konsequent den Kindern gegenüber.
- Wir beobachten unter pädagogischen Gesichtspunkten sowohl die ganze Gruppe als auch einzelne Kinder.
- Wir treffen uns regelmäßig zur Besprechung im Gesamtteam und zusätzlich zur Vor- und Nachbereitung mit der Kollegin in der Stammgruppe.
- Wir pflegen einen höflichen und freundlichen Umgangston mit den Kindern, den Eltern und untereinander im Team.

- Wir geben den Kindern genügend Raum, um ihren vielfältigen Interessen nachzugehen.
- Wir achten darauf, dass wir die Kinder gleichberechtigt und der jeweiligen Situation angemessen behandeln.
- Wir geben ihnen vielseitige Anregungen und unterstützen sie in ihrem Handeln, um ihre Neugierde und ihren Wissensdurst zu stillen.
- Wir ermutigen sie, Fragen zu stellen und machen sie mit ihrer Umwelt vertraut.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Sorgen und Problemen ernst.
- Wir begleiten sie auf dem Weg, eigene Lösungen für Fragen oder Probleme zu finden.

1.6 Unsere teiloffene Arbeit im Kindergarten Arche Noah

Der offene Kindergarten ist eine Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr und mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Dadurch wird die eigenständige Entwicklung von Kindern unangemessen eingeschränkt.

Kinder haben in unserer erfolgsorientierten Gesellschaft wenig Platz. Ihre Lebens- und Spielräume werden immer enger, denn Kinder wachsen heute in einer gefahrvolleren Umwelt auf, als früher ihre Eltern. Kleine Wohnungen und vielbefahrene Straßen bieten kaum Chancen zur freien Entfaltung. So ist es nicht möglich, dass Kinder selbstbestimmt ohne Erwachsene, neugierig und kindgemäß handelnd, die Welt erobern und erfahren. Ich-Stärke und soziale Kompetenz können sie daher nur schwer entwickeln. Kindgemäße Bedürfnisse sind in oft eingeeengten Lebensräumen immer nur teilweise zu befriedigen.

Nicht nur die Umwelt, auch die Familienstruktur kann kindliche Freiräume einschränken; Familien entscheiden sich heute sehr oft viel bewusster für ein Kind. Dieses Kind steht dann häufig im Mittelpunkt der Erwachsenen. Das kann dazu führen, dass es mit Erwartungen und Abhängigkeitsgefühlen belastet wird, die seine Spontanität behindern und kaum Freiräume zulassen.

Immer mehr Kinder wachsen ohne oder mit nur wenigen Geschwistern auf. Auch selbstorganisierte Treffen mit Freundinnen und Freunden aus der Nachbarschaft sind den 3-bis 6 jährigen aufgrund der veränderten Lebensbedingungen schwerer möglich als noch vor einigen Jahren. So mangelt es ihnen oft an Kontakt mit Gleichaltrigen.

Dass Kinder in unserer Gesellschaft mit den unterschiedlichsten Medien aufwachsen, ist längst selbstverständlich. Diese Situation macht auch vor der Kindertagesstätte nicht halt. Wichtig ist, dass die Kinder einen gewissenhaften und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien, wie beispielsweise Computern, lernen.

In dieser Situation steigt die Bedeutung der Tageseinrichtung als Lebensraum für Kinder. Da das bisherige Konzept der festen Gruppenstrukturen auf der Annahme beruht, dass die Kinder in weitgehend ähnlichen Verhältnissen aufwachsen, müssen diese Strukturen den veränderten Lebens- und Familiensituationen angepasst werden.

Als Antwort auf die genannten Veränderungen entstand die Form des offenen Kindergartens. Kindern wird durch die erweiterten Freiräume des offenen Kindergartens ein größerer Entscheidungsspielraum bei der eigenen Persönlichkeitsentwicklung eingeräumt. In diesem Entwicklungsprozess soll das Kind einerseits eine Einmaligkeit erfahren können und andererseits im Wechselbezug des Miteinanders soziale Kompetenzen erwerben. Sie übernehmen dabei selbst die Verantwortung für ihr Lernen und ihre Zufriedenheit.

1.6.1 So läuft der Kindergarten in der offenen Arbeit ab:

Die Kinder können zu fast jeder Zeit in der gesamten Tageseinrichtung Spielorte für unterschiedlichste Erfahrungen suchen und einrichten. Sie können dort ihren Bedürfnissen entsprechend mit anderen Kindern zusammensein oder sich zurückziehen. Die Kinder wählen, an welchen gruppenübergreifenden Angeboten sie teilnehmen. Streifzüge durch das Gebäude lassen viele Wahrnehmungen zu, die alle Sinne ansprechen. Das Kindercafe lädt zum Verweilen und frühstücken ein. So nehmen die Kinder die Einrichtung als ein Haus für Kinder wahr. Sie finden Hilfe, Unterstützung und Anregungen vom pädagogischen Personal, wenn sie es wollen oder die Situation es erfordert. Der offene Kindergarten ist das unausgesprochene Angebot: „Komm, geh aus dir heraus, wage etwas, hier ist Spielraum, er gehört dir, fülle ihn aus!“

Folgende Funktionsräume laden zum Entdecken ein:

- Bewegungsbaustelle im Turnraum für großräumiges Bauen
- Die Leseinsel zum Lesen
- Die Künstlerwerkstatt zum Malen, Basteln, Werken und Gestalten
- Die Puppenwohnung für Rollenspiel und Theater
- Die Baustelle für Lego und Bausteine
- Das Kindercafe zum Frühstück
- Die Schreibwerkstatt als Kinderbüro

In der Früh, wird jedes Kind in seiner Stammgruppe willkommen geheißen. Dies gibt den Kindern einen wichtigen Orientierungspunkt und Halt im Kindergartenalltag. Die Stammgruppe bleibt auch beim Morgenkreis, Geburtstagsfeiern und Gruppenausflügen zusammen.

Nach dem Morgenkreis, entscheidet das Kind wo und mit wem es seinen Tag verbringen möchte.

1.7 Tagesablauf

Um den pädagogischen Alltag so flexibel und situativ wie möglich zu gestalten, ist der Tagesablauf lediglich als Richtschnur zu verstehen. Bei Bedarf kann es im Alltag davon immer wieder zu Abweichungen kommen.

7.00 Uhr	Öffnung der Einrichtung, Frühdienst
8.00 Uhr	Öffnung der Funktionsräume/ Stammgruppen
8.30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
9.00 Uhr	Beginn der Projekte und Freispielzeit, Einzelförderung
11.30 Uhr	Gartenzeit
12.15 Uhr – 12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.15 Uhr – 13.30 Uhr	Zweite Abholzeit
13.30 Uhr	Zeit für Ruhe und Entspannung
14.30 Uhr	Beginn der Freispielzeit und Bildungszeit am Nachmittag
17.00 Uhr	Der Kindergarten schließt

1.8 Übergänge im Kindergarten – die Eingewöhnung

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen einer und drei Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte.

Das Konzept zur Eingewöhnung eines Kindes gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.

- Am ersten Tag kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Nur ein Elternteil macht zusammen mit seinem Kind die Eingewöhnungsphase. Gemeinsam mit der Erzieherin wird das Kind behutsam auf die Ablösung vorbereitet.
- Vater oder Mutter begleiten ihr Kind in die Gruppe.
- Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Erzieherin gestaltet.
- Diese Trennungsphasen werden stetig erweitert und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes.
- Wenn sich Mutter oder Vater allzu aktiv ins Geschehen begeben, nehmen sie der Erzieherin die Chancen Kontakt zum Kind herzustellen.
- Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, z.B. kurzes winken an der Türe. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind die neue Situation anzunehmen.

Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor vielen neuen Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf. All dies kann unter Umständen zu einer Überforderung führen, in der Anfangszeit, auch nach der Eingewöhnungsphase kann es daher vorkommen, dass Eltern ihr Kind auch mal außerhalb der regulären Öffnungszeiten abholen müssen.

Der Besuch der Kindertageseinrichtung wird kontinuierlich auf die Dauer der Buchungszeit verlängert. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu einer Erzieherin gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen zwischen Eltern und Erziehern einzuhalten.

1.9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen ist für uns ein Kernelement im pädagogischen Alltag. Die intensive Bildung der Kinder ist nur mit der kooperativen Zusammenarbeit von den Eltern möglich.

Folgende Möglichkeiten der Erziehungspartnerschaft finden bei uns im Haus statt:

- Entwicklungsgespräche, mindestens einmal im Jahr zum gemeinsamen Austausch mit Eltern und Pädagogen über die Entwicklung des eigenen Kindes
- Tür- und Angelgespräche, täglicher kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Pädagogen
- Gemeinsames Feiern von Festen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und verbindet Kinder und Eltern
- Elterninformation, über die große Infowand in der Halle und Aushänge an den Stammgruppen. Regelmäßig erhalten sie Elternbriefe über bestimmte Projekte in der Einrichtung und verschiedene Veranstaltungen und Termine.
- Hospitation für Eltern in der Einrichtung, einen Vormittag im Kindergarten zu verbringen und zu erfahren, was ihr Kind im Kindergarten so macht. Die Termine werden in den Stammgruppen individuell abgestimmt.
- Elternabende, finden mehrmals im Jahr zu verschiedenen Themen statt.
- Ausflüge unterstützend begleiten, gerne können sie sich dafür bei den Pädagogen melden.
- Kindergartengottesdienste finden mehrmals im Jahr statt, die Eltern sind immer herzlich eingeladen.
- Der Elternbeirat ist ein sehr wichtiger Bestandteil in unserer Elternarbeit. Unser Elternbeirat besteht aus 6-8 Mitgliedern, die am Anfang des Kindergartenjahres gewählt werden. Ziel und Zweck des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindertageseinrichtung und Eltern zu fördern und zu unterstützen. Er vertritt die Interessen aller Eltern und Kinder und unterstützt die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Er nimmt Wünsche und Anregungen entgegen und gibt diese an die Leitung der Einrichtung oder den Träger weiter. Darüber hinaus unterstützt er das Team der Einrichtung bei der Organisation und Durchführung verschiedener Feste und Aktionen und führt ggf. eigene Veranstaltungen durch.

2. Gestaltung der pädagogischen Arbeit - Schwerpunktarbeit

2.1 Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige pädagogische Methode ist die Beobachtung und Dokumentation. Um über den Entwicklungsstand der Kinder informiert zu sein, beobachten wir systematisch an Hand von Beobachtungsbögen sowie auch im gesamten Tagesablauf. Daraus werden Handlungsstrategien und Angebote entwickelt, die das Heranwachsen der Kinder positiv unterstützen. Wir knüpfen mit unseren pädagogischen Mitteln an den Kompetenzen der Kinder an.

Für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche sind die Dokumentationen unersetzlich.

Wir beobachten mit den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, PERIK, SISMIK und SELDAK.

Durch die Dokumentation und Präsentation der durchgeführten Gruppenaktivitäten werden die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, die die Kinder in unserer Kita haben, sichtbar. So ist von außen erkennbar, was in der Kita geschieht, die Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen wird angeregt und die Eltern haben die Gelegenheit nachzufragen, sich zu informieren und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu beteiligen. Die Kinder erkennen sich in den dokumentierten Aktivitäten wieder. Sie fühlen sich ernst genommen und es trägt dazu bei, dass sich die Kinder mit der Kita identifizieren können.

1Diese Form der Transparenz regt den fachlichen Austausch und die Diskussion zwischen den Erzieherinnen über die gemachten Erfahrungen an und fördert damit die Kommunikation im Haus. Es führt auch dazu, dass die Arbeit eine höhere Wertschätzung durch die Eltern und andere Interessierte

erfährt. Durch das Visualisieren unserer Aktivitäten tragen wir zu einem Stück von Öffentlichkeitsarbeit bei.

2.2 Partizipation

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen, werden an Planungen beteiligt. Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben.

Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich für einander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen.

2.3 Inklusion – Heterogenität – kulturelle Vielfalt

„Bei der Ausbildung seiner Identität orientiert sich das Kind zunächst an den Menschen in seinem familiären Umfeld, insbesondere an seinen eigenen Eltern und anderen nahen Bezugspersonen. Deren Handeln wird geleitet durch ihre eigenen, kulturellen und persönlich unterschiedlichen Wertesysteme, Weltanschauungen und religiösen Bindungen. In der Kindertageseinrichtung...begegnen sich somit Kinder aus Familien mit sehr verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Prägungen.“ (BBP 2014, Seite 22)

Für uns ist die Grundvoraussetzung einer interkulturellen Pädagogik ein vertrauensvoller, wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander. Das heißt Unterschiede in der Sprache, Kultur, Religion und in der Lebenseinstellung werden von uns nicht als Defizit sondern als Chance gesehen. Als Chance, um von-und miteinander zu lernen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Uns ist es wichtig, im Austausch mit den Eltern deren Werte und Vorstellungen bezüglich der Erziehung ihrer Kinder zu erfahren und die Kinder und Familien so anzunehmen, wie sie zu uns kommen. Sollten sich die Vorstellungen, was die pädagogische Arbeit betrifft, sehr unterscheiden, suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um dann eine passende Lösung für alle zu finden. Dieser Austausch dient ebenfalls dazu, mehr voneinander zu erfahren, ein größeres gegenseitiges Verständnis und einen bewussten Umgang mit Vorurteilen zu entwickeln.

Inklusiv Bildung geht von mehreren Grundprinzipien aus: „Sie bejaht die vorhandene Heterogenität und nutzt sie für Lern- und Bildungsprozesse.-Unterschiedliche Bedürfnisse aller Kinder und ihr Recht auf individuelle Förderung in sozialer Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt.-Barrieren, die Kinder beim

Zugang zu Bildung behindern, werden ausfindig gemacht und beseitigt.“ (Index für Inklusion, zitiert nach BBP2014, S. 18)

Soll Inklusion im oben genannten Sinne gelingen, bedeutet dies, mit einer offenen Haltung Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance zu sehen. Vielfalt kann sich in verschiedenen Prägungen im Kindergarten zeigen:

-sozial-kulturelle Vielfalt-

-Geschlechtlich-kulturelle Vielfalt

-Ethnisch-kulturelle Vielfalt

-Individuelle Vielfalt

All diese Vielfaltsaspekte sind Teil des Lebens in der Kita. Ihnen mit dem positiven Blick auf Gleichheit und doch auch die Unterschiedlichkeiten zukommen zu lassen, ist eine große Herausforderung für das Kita-Team. Das Konzept einer vorurteilsbewussten Bildung- und Erziehung ist eine geeignete Grundlage, sich mit den Fragen von Inklusion auseinanderzusetzen.

2.4 Gender Pädagogik

Unsere Räume und Spielflächen eröffnen für die Kinder vielfältige Spieloptionen, Jungen und Mädchen haben die Möglichkeit Ihre Spielbedürfnisse unabhängig ihres Geschlechts zu gestalten.

Bei Jungen und Mädchen werden die Fähigkeiten zu Konfliktbewältigung gefördert. Beider Geschlechter können vielfältige Kompetenzen erwerben, wobei den Geschlechtertypischen Verhaltensweisen entgegengewirkt wird. Z. B. Rosa ist eine Mädchenfarbe. Geschlechtsspezifische Themen werden mit den Kindern spielerisch erarbeitet.

2.5 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion ist ein wichtiger pädagogisch-didaktischer Ansatz, bei dem die soziale Interaktion im Mittelpunkt steht, d.h., es steht nicht der bloße Wissenserwerb bei den Kindern im Vordergrund, sondern die gemeinsame Erforschung und Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Kinder treten mit ihrer Umwelt in Beziehung und lernen dadurch, sie zu verstehen und Zusammenhänge herzustellen.

Im kreativen Austausch von Ideen und im gegenseitigen Dialog wird an die Alltagssituationen der Kinder angeknüpft, in denen sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen als aktive Gestalter gesehen werden. Dabei wird auf die individuellen Interessen und Begabungen der Kinder eingegangen.

Der ko-konstruktivistischen Bildungsansatzes hat folgende Ziele: Die Kinder sollen dazu angeregt werden, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu finden. Sie sollen gemeinsam mit anderen neue Inhalte erarbeiten, um Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden. Dabei sollen die Kinder eigene Ideen einbringen sowie austauschen und verschiedene Perspektiven kennenlernen.

Durch Ko-Konstruktion lernen Kinder, dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann und dass es für ein Problem oft mehrere Lösungswege gibt.

2.6 Vorschule bei uns im Haus

Auch die Kinder die im letzten Jahr vor der Schule sind, sind Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Die gesamte Kindergartenzeit ist als Vorbereitung auf die Schule sehr wichtig, aber im letzten Jahr brauchen diese Kinder zusätzlich Herausforderungen sowie spezielle Angebote und Projekte, an denen sie erkennen, dass sie jetzt etwas ganz Besonderes sind. Sie sind jetzt Kinder, die im kommenden Sommer einen neuen Lebensabschnitt beschreiten. Sie kommen in die Schule. Daher bieten wir einmal

in der Woche unsere Schulanfängerarbeit an. Unser Ziel ist es, den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Nicht das Ausfüllen von Arbeitsblättern steht auf dem Programm, sondern die ganzheitliche Förderung mit besonderen Anforderungen, die die Konzentration, die Ausdauer, die Wahrnehmung und die Aufnahmefähigkeit gezielt fördern.

Die Ziele, die wir mit der Schulanfängerarbeit verfolgen, sind neben der körperlichen, psychischen und sozialen Förderung auch emotionale Ziele. Die Kinder sollen Belastbarkeit besitzen, Enttäuschungen ertragen können, Belastungen erkennen und aktiv verändern können und eigeninitiatives Verhalten zeigen. Sie sollen in der Lage sein, neue Situationen angstfrei meistern zu können und vor allem eine gesunde Zuversicht besitzen.

Mit der zuständigen Sprengelgrundschule stehen wir in enger Kooperation und treffen uns regelmäßig zu Kooperationstreffen.

2.6.1 Vorkurs Deutsch

In etwa die Hälfte der Kinder in unserer Einrichtung wachsen mit einer ausländischen Muttersprache auf. Diese Kinder werden in unserem Haus genauso gefördert, wie andere Kinder auch. Während der Kindergartenzeit, bieten wir einen „Deutschkurs“ an, bei dem die Freude an der Sprache und das angstfreie Sprechen im Vordergrund steht. Wichtig ist uns dabei immer die Wertschätzung der Muttersprache des Kindes und nach Möglichkeit auch die Integration der Sprache.

Wir arbeiten nach dem Konzept der Gesellschaft für Sprache und Sprechen e.V. die ein Konzept für Kindersprachkurse (KIKUS) entwickelt hat.

Vorkurs 240 „Deutsch lernen vor Schulbeginn“:

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen erfolgt das Einwilligungsverfahren (Zusammenarbeit mit der Grundschule) bereits ein Jahr vor Schulbeginn. Am „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Beteiligung und Unterstützung bei Ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kita – Jahre voraus. Dies erfolgt durch eine Kurzversion des Seldak- bzw. Sismikbogen. 1x Jährlich wird der Sprachstand mit der Vollversion vom Seldak- bzw. Sismikbogen erfasst.

Der Vorkurs beträgt 240 Unterrichtseinheiten, die GS und Kita jeweils zur Hälfte erbringen. Der Kita – Anteil beginnt wie auch in der Schule im letzten Kitajahr.

2.7 Bedeutung des Freispiels für alle Bildungsbereiche

Das Freispiel ist ein Kernelement der offenen Arbeit. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeiten, Angebote des Tages oder der Woche aufzuarbeiten oder in den verschiedenen Funktionsbereichen nach ihrer Wahl selbstständig tätig zu werden. In der Freispielphase bestimmt das Kind seine Tätigkeit, Spielkameraden, den Ort und die Zeitspanne selbst – es kann sich selbst verwirklichen und kennen lernen.

Jeden Tag gibt es je nach Verweildauer des Kindes in der Einrichtung mehrere Freispielphasen. Einmal in der Woche findet ein ganzer Freispieltag statt, an diesem Tag gibt es keine gezielten Angebote.

Durch die freie Wahl der Tätigkeit setzt das Kind sich selbst die Spiel- oder Lernaufgabe, sie wird ihm nicht von der Pädagogin gestellt. Neben der Tätigkeit kann das Kind selbst entscheiden, ob und wenn

ja welches des angebotenen Materials es benutzen möchte. Das Kind hat die Freiheit zu entscheiden, ob es alleine, mit anderen Kindern oder mit einem Pädagogen spielen möchte.

Aufgaben der Pädagogen im Freispiel:

- Beobachtung des Spielverhaltens
- Besondere Stärken wie auch Entwicklungspotential werden erkannt
- Beobachtung des Sprachverhaltens
- Beobachtung des Rollen- Spielverhaltens
- Begleiten die Kinder besonders bei neuen Spielen
- Begleiten Spielgruppen in ihrem Prozess
- Helfen Kindern Kontakte zu knüpfen
- Geben Impulse für neue Spielideen
- Begleiten und unterstützen bei Konflikten
- Fördern durch gezielte Angebote, besonders im sprachlichen Bereich
- Stärken das Selbstbewusstsein der Kinder

2.8 Begleitende gezielte Angebote

Bei den gezielten Angeboten ist es uns wichtig, dass die Kinder selbst erleben, erfahren und die Angebote weiterentwickeln. Die Ideen für die Angebote entstehen durch die Beobachtung des pädagogischen Personals und die Ideen der Kinder.

Die Kinder entscheiden selbständig, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen.

Folgende Angebote finden in den einzelnen Bildungsbereichen statt:

- Umweltbildung und Naturerfahrung (Waldwochen, Naturerkundungen, Umweltschutzthemen, Verkehrserziehung, Gartenarbeit)
- Sprachliche Bildung (Rollenspiele, lesen und Erzählen, Singen und Spielen)
- Mathematische Bildung (Experimente, Farben und Formen, Mengenerfassung, Raum-Lage-Übungen)
- Medienbildung (Bücher)
- Religiöse und ethische Bildung (Kita Gottesdienste, biblische Geschichten, Gebete)
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung (Farben, gestalten, Werken, Malen, Kneten)
- Musikalische Bildung und Erziehung (Einsatz von Instrumenten, Klanggeschichten, Lieder und Tänze)
- Bewegungsförderung (Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele, Ruhe und Entspannung)
- Gesundheitsbildung (Angebote zum Thema Ernährung, Hauswirtschaft, Backen und Kochen, Einkäufe)

3. Teamarbeit

Zusammenarbeit im Team ist mehr als zusammen in einer Einrichtung zu arbeiten. Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sie ist ein Prozess, der kontinuierlicher Entwicklung, Pflege und Reflexion bedarf. Teamarbeit ist gekennzeichnet durch gegenseitige Wertschätzung und konstruktive fachliche Zusammenarbeit. Instrumente unserer Zusammenarbeit sind: Teambesprechungen im wöchentlichen Rhythmus: Stammgruppen-interne Besprechungen, Planungstage(nach den Weihnachts-bzw. Sommerferien)

Bei unseren Teambesprechungen geht es um pädagogische und organisatorische Themen. Darüber hinaus ist uns der fachliche Austausch, kollegiale Beratung sehr wichtig. Hier ist der Ort an dem

wir uns gegenseitig ermutigen oder hinterfragen können, Ideen einbringen, oder Probleme ansprechen können. Unsere Diskussionen sind gekennzeichnet durch ein partnerschaftliches Miteinander. Es besteht ein Mitspracherecht für alle. Auch kritische Auseinandersetzungen sind bei uns erwünscht.

Regelmäßig besucht nimmt unser Team Supervision in Anspruch um sich gemeinsam weiterzuentwickeln und zu professionalisieren.

In regelmäßigen Inhouse Schulungen zu pädagogischen Themen, entwickeln wir unsere eigene Fachlichkeit weiter und bilden uns gemeinsam fort.

III Maßnahmen zur Qualitätssicherung – Netzwerke

1. Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKIM

Unsere Grundhaltung: Feedback erwünscht!

Feedback in unseren Kindertageseinrichtungen können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Anfragen, Wünschen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Beschwerden und Anregungen ausgedrückt werden. Das Feedback eines Kindes ist als Gefühlsäußerung und Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich meist gut über Sprache mitteilen, die Beschwerde oder das Feedback der Allerkleinsten muss vom Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Jedes Feedback muss ernstgenommen, nachgegangen und nach Möglichkeit Lösungen gesucht werden. Feedback ist immer die Gelegenheit, die eigene Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

Die Kinder in unseren Einrichtungen erleben das Recht auf Beteiligung so hautnah, dies erfordert eine partizipatorische Grundhaltung aller Mitarbeitenden und fordert gute Rahmenbedingungen, die ein Feedback erst möglich werden lassen.

Ziele des Feedbacksystems sind:

- Wahrung der Rechte von Kindern und Eltern
- Qualitätssteigerung und –sicherung in der Einrichtung
- Sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit
- dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Möglichkeiten des Feedbacks:

- Für Kinder wird ein sicherer Rahmen geschaffen (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Feedback/Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Kinder werden ermutigt, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

- Eltern werden über das Feedbackverfahren informiert, sie werden wahrgenommen bzw. angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihr Feedback wird ernst genommen und transparent bearbeitet, bei Elterngesprächen über die Leitung, auf Elternabenden, auf Elternbeiratssitzungen, über Aushänge und Informationsmaterialien und über Elternfragebogen Aktionen.

2. Vernetzung und Kooperation

Unsere Konzeption sehen wir als einen Beitrag, den Alltag der Kinder in unseren Einrichtungen für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Jede Form unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Tage der offenen Tür / Schnuppertage
- Anbieten von Hospitationen
- Erarbeitung und Fortschreibung der Hauskonzeption
- Eltern –Info –Wände, Gartenaktionen
- Feier von Jubiläen, Sommerfeste, Laternenfeste
- Teilnahme an externen Projekten
- Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen (Fachakademien, Fachoberschulen, Kinderpfleger/innenschulen, Schulen)
- Gestaltung der Website
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Teilnahme an Fachtagen und einrichtungübergreifenden Fortbildungen

Als professionelle familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern sowie mit anderen Institutionen und Fachgremien.

Formen der Vernetzung – Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen
- Fachoberschulen, Fachakademien, Schulen (= Praktikanten/innen)
- Örtlichen Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Frühförderstellen, Sozialbürgerhäusern)
- anderen Kindertagesbetreuungseinrichtungen im nahen Umfeld
-

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2006: S.450).

3. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unseres Unternehmens, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unseres Unternehmens. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden. Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKIM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

- die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Einrichtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen
- durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalfriedenheit sicherzustellen
- aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden
- kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- die kontinuierliche Pflege des Informations- und Kommunikationssystem

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

- pädagogische Konzeptionsarbeit und –fortschreibung
- regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
- regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
- aktiv geförderte Personalentwicklung
- besondere Bedeutung der Teamarbeit
- Projektarbeit
- Angebot von Fortbildung und Supervision
- regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
- Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

Orientierungsqualität heißt

- Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKIM und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Handreichungen
- Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKIM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

- Mitarbeitenden Zufriedenheit
- regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
- Feedbackmanagement
- jährlichen Elternbefragungen

Die auf diesem Weg entwickelte Qualität und Ergebnisse führen dazu, dass sich Kinder wohl fühlen und sich positiv entwickeln, Eltern zufrieden sind und die Mitarbeitenden aktiv und engagiert mit den Kindern, aber auch auf der Teamebene zusammenarbeiten.

Aktualisiert und überarbeitet April 2020

©Urheberschutz: Dieses Konzept ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren, vervielfältigen und verwenden von Inhalten ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch EKIM, vertreten durch die Einrichtungsleitung, möglich.